Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 42

Illustration: Üb Aug und Hand für's Vaterland

Autor: Burki

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tobias und die Schweizerwoche

Gine unmögliche Befchichte

Um 18. Oktober, punkt 24 Uhr, riß der Wecker Herrn Tobias Huber aus dem tiefften Schlaf. Uh! sagte sich Tobias, rieb sich erfreut die Augen aus und weckte gleichfalls seine Gattin Amalie, die wie eine giftige Wespe aussuhr.

"Amalie, ich wollte dir nur mitteilen, daß die Schweizerwoche soeben begonnen hat. Freu dich!"

"Du wahmvitiger Typ", entfuhr es zischend den Kissen; aber Tobias ließ sich nicht einschüchtern.

"Bis vor 12 Uhr, Amalie, warst du nur eine gbeliebige Person; nun aber sollst du dir, im Bewußtsein einer senkrechten Schweizerin, die sich voll und ganz ihrer Landespflichten klar ist, den wohlverdienten Schlaf gönnen. Gut Nacht Amalie!"

"D du unvernünftiger, blöder, takt"
"Ja, was ich noch sagen wollte" —
unterbrach Todias sanst — "auf dem Becker
lese ich: made in germany. Ich begreife
nicht, daß wir seinerzeit einen solchen Becker kausen konnten, wo wir doch im
eigenen Lande eine hochentwickelte Uhrenindustrie haben. Ich kann mich unmöglich
weiter von einem solchen Objekt wecken
lassen!"

Tobias stand auf, band den Weder an einen Bindsaden, den Bindsaden an den Fensterriegel und ließ den Weder zweiseinhalb Stockwerke tief in die Tiese, wo er ihn baumeln ließ. Dann siel sein Blief auf die weißen Bettlacken, und als er heraus hatte, daß sie in der englischen Warenhalle gekauft waren, legte er sich im Semd auf den nackten Fußboden, nicht bevor er versucht hatte, seiner Gattin die Linnen wegsureißen, was ihm aber nicht gesang.

Unter solch dramatischen Umständen, die das Pflichtgefühl Todias Hubers grell beleuchten, verging die Nacht und unausgeschlafen, aber tatendurstig im Nampf für alle Landesprodukte, ging der Schemann am Morgen an seine Arbeit. — Um 10 Uhr wurde Frau Huber ans Telephon gerusen.

"Fran Huber, ich bitte Sie, sosort auf mein Büro zu kommen. Ihr Mann ist ja total unzurechnungssähig. Erst weigerte er sich, mit einer Tinte von Günthers Wagner zu schreiben, dis man seiner sonst vorzüglichen Leistungen eingedenk, ins ländische Tinte kommen ließ. Gleich sing es dann mit den Bleististen an, den Ordenern, den Schreibmaschinen, der ganzen Büroeinrichtung, dis zum Dachkennel



Üb Aug und Hand für's Vaterland



es dankt dir mit billigem Krimskrams fremder Herkunft.

hinauf. Das ist ja Wahnsinn, gute Frau Huber, ich kann doch solche Leute nicht besschäftigen in meinem Betrieb!"

Alls Frau Huber, von Furien gepeitscht, ins Geschäft raste, stieß sie auf ihren Mann, der sich auf der Straße seiner Weste und Eradatte, die er zur Zeit des Frankensturzes im "Au Printemps" Paris erstanden hatte, entledigte. Mit Unwendung aller Mittel gesang es Frau Huber, ihren Mann auf eine Bank in den Stadtanlagen zu zwingen und ihn dort unter Tränen darauf ausmerksam zu machen, daß sein Fanatismus doch die ganze Familie ruiniere. "Kann das im Sinne der Schweizerwoche gesegen sein?" schloß sie ihre derständige Rede.

Tobias konnte sich dieser Logik nicht verschließen. Er bat seine Frau um Berzeihung und befahl ihr, den Wecker daheim wieder hinaufzuziehen, entschuldigte sich beim Chef und gab sich mit der Sonneckenschreibseder zufrieden.

Doch, wer den Tobias kennt, der weiß, daß er nur die Taktik änderte. Die will er aber, nach reiflicher Ueberlegung, erst im Jahre 1930 ausprobieren. Sans Stoub

Vor Jugendgericht

Richter: "Haft du nicht an deine armen Eltern gedacht, als du den Diebstahl besainaft?"

Junger Angeklagter: "Oh nein, sie teilen auch nicht mit mir, was sie stehlen."

Beim Buchhändler

"Ich bringe Ihnen dieses Buch zurück. Sie haben mir die zwanzigste Ausgabe gesschickt und ich habe die erste noch gar nicht

gelesen."

Restaurant Kaufleuten

Thalacker ZÜRICH Pelikanstraße

Nur das Beste aus Küche und Keller. Große und kleine Säle für Vereine und Hochzeiten Auto-Park. / Garage. HANS RÜEDI.